



Geflohene Königs-Familie, geflohener König Konstantin in Rom: Der Kampf um Kopf und Krone...

## GRIECHENLAND

### KONSTANTIN

#### Solche Söhne

Wenn ich euch nicht gefalle,  
dann jagt mich doch fort!

König Konstantin II. nach  
dem April-Putsch zur  
Militär-Junta.

Der König gefiel den Generalen nur 236 Tage lang. Am 237. Tag, als er ihnen die Staatsmacht streitig machen wollte, jagten sie ihn fort.

Monatelang hatte Konstantin II., 27, gezögert, von den Putschisten des 21. April abzurücken. Als er jetzt die Stunde der Konterrevolution für gekommen hielt, war sie längst verstrichen.

In der Nacht des 13. Dezember erwies sich Konstantins Monarchen-Motto „Meine Macht beruht auf der Liebe des Volkes“ endgültig als hohles Sprüchlein aus Zeiten, da Monarchen vielleicht auch nicht beliebter, aber doch mächtiger waren.

Neun Millionen Griechen sahen zu, wie ihr Souverän in einem Anflug von Selbstüberschätzung versuchte, den Militärs die Macht zu entwenden, wie sein Thron, „die unsicherste Sitzgelegenheit in Europa“ („Weltwoche“), wankte, wie Offiziere aus dem zweiten Glied ihre royalistischen Vorgesetzten verhafteten und Konstantin mit Familie außer Landes ging.

Von den sieben europäischen Königreichen, die den Zweiten Weltkrieg überdauerten, sind nun nur noch sechs in Betrieb. Europas jüngster Monarch verlor den Kampf um einen Sessel in weniger als 18 Stunden.

Mit einer Kriegslust wollte Konstantin die routinierten Krieger im Athener Pentagon ausmanövrieren: Am Mittwoch letzter Woche gegen elf Uhr

ließ er im Hauptquartier der Armee einen Blauen Brief überreichen. Inhalt: Er, Konstantin, habe die Regierungsgeschäfte übernommen, die Militärs seien entlassen.

Der Briefempfänger, Armee-Generalstabschef Angelis, betrachtete sich jedoch nicht als entlassen, sondern verhaftete den Kurier des Königs, Generalleutnant a. D. Vardoulakis, und alarmierte den Revolutionsrat. Sofort befahl der starke Mann der Junta, Oberst Papadopoulos („Der Boß bin ich“), die strategisch wichtigen Gebäude und Plätze der Stadt zu besetzen und nach dem König zu fahnden.

Der war schon lange nicht mehr in der Hauptstadt, sondern sichtete mit Familie und dem zivilen Marionetten-Premier Kollias seine Scharen. Gegen Mittag starteten von den Militärflug-

plätzen Tanagra und Eleusis bei Athen königstreue Starfighter-Piloten zu lärmenden Tiefflügen über die Hauptstadt. In einem kurzen, erbitterten Gefecht zwischen Royalisten und Junta-Schützen bei Eleusis fielen 20 Soldaten. Bei Larissa in Mittelgriechenland gesellten sich zu Konstantin:

- ▷ Oberst Anagnostopoulos, Kommandeur des 28. taktischen Luftwaffenverbandes der Nato;
- ▷ General Kollias — mit dem Premier nicht verwandt —, Chef des Zweiten Armee Korps;
- ▷ die Generale Peridis und Vidalis, Kommandeur und Stabsoffizier des Dritten Armee Korps;
- ▷ Brigadegeneral Esselmann, Chef der 20. Panzerdivision.

Als sich auch noch die Chefs der Garnison von Kavala nahe der griechisch-türkischen Grenze mit Konstantin solidarisch erklärten, rief der Hellenen-Herrscher über den schwachen, nur selten benutzten Sender Larissa die „restlichen Soldaten“ in Stadt und Land auf, „sich ihres Fahneidees zu erinnern und meinen Befehlen zu folgen“. Wenig später verkündete Radio Larissa, 90 Prozent der Armee sowie die gesamte Luftwaffe und Marine ständen hinter dem König.

Diese Heerscharen, so schien es, könnten dem Herrscher den Weg ins rebellische Athen freischießen und ihm ein Schicksal ersparen, das die meisten seiner Vorgänger um Kopf und Krone brachte: Von sechs Gekrönten auf dem attischen Thron wurden vier verjagt oder ermordet; einer starb an den Folgen eines Affenbisses.

Keiner der griechischen Könige hatte griechisches Blut in den Adern. Europas Monarchen installierten bedürftige Kollegen in Athen. 1863 fand ein Prinz aus der dänischen Dynastie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg als Georg I. einen neuen Job zu Füßen



Konstantin-Ersatz Zoitakis  
... dauerte 18 Stunden

**krank  
sein  
ist  
teuer**

**wir  
helfen**



**DKV** Deutsche Kranken-  
Versicherungs-A.-G.  
5000 Köln · Hohenstaufenring 62 · Tel. 20401

ROSABEL Rosé-Sekt  
aus Frankreich, echt französisch,  
ROSABEL ..... eine  
**Sünde**  
ihn nicht zu genießen!

BUR-Vertrieb, 6801 Neckarhausen, Postf. 47

der Akropolis — er sprach kein Wort Griechisch.

Erst am 23. März 1964 um elf Uhr schien eine neue Epoche der griechischen Monarchie zu beginnen. In der Gala-Uniform eines Marschalls betrat Konstantin II., mit 23 Jahren der jüngste Monarch der Welt und der erste Griechen-König mit akzentfreiem Griechisch, das Parlament. Konstantin in seiner Thronrede: „Ich möchte der König aller Griechen sein, unabhängig von ihren politischen Schattierungen.“

Der königliche Anfänger, schwarzhaarig und blauäugig, Freund schneller Autos und Meister des Karate, wurde von seinen Landsleuten verehrt — er hatte sogar olympisches Gold ins Land Olympias geholt.

Als der Medaillen-Prinz (Segeln, Drachenklasse) von den Spielen in Rom heimgekehrt war, hatten ihn die Athener nach griechischem Brauch geehrt: Sie rissen Steine aus den Stadt-

Konstantin gehorchte Mutter und Militär. Er entließ den mit klarer Mehrheit gewählten Premier durch einen Fast-Staatsstreich. Doch keine der von ihm installierten Regierungen konnte sich lange halten; Wahlen hätten den gestürzten Papandreou zurückgebracht. Deshalb plante der König, den Staatsstreich zu vollenden und Griechenland per Militärdiktatur zu sanieren.

„Eine Diktatur wird das griechische Volk mit einer Revolution erwidern“, drohte der Premier. Der König konterte: „Wenn Sie eine Revolution anzetteln, dann werde ich mich an die Spitze des Volkes setzen, um Sie zu verhaften.“ Papandreou: „Ich kenne Ihren Kampfgeist.“

Eine Clique rechter Offiziere kam dem Putsch des Monarchen zuvor. Im einzigen Militärputsch Europas seit dem Zweiten Weltkrieg rissen Artillerie-Oberst Papadopoulos, Infanterie-



König Konstantin, Putsch-Kabinet (im April 1967): „Das ist nicht meine Regierung“

mauern, denn: „Wer solche Söhne hat, braucht keine Mauern.“

Noch einmal jubelten sie, als ihr Konstantin 1964 eine Prinzessin aus Europas demokratischer Muster-Monarchie Dänemark heiratete — das Königskind Anne-Marie.

Doch Griechenlands beliebtester Jüngling kollidierte mit Griechenlands beliebtestem Greis: mit dem Premierminister und Chef der mächtigen Zentrumspartei Georgios Papandreou, damals 77. Papandreou, ein linker Volkstribun, war ein erbitterter Feind der Königinmutter Friederike, im Volksmund „Frideriki Friki“ („Friederike der Schrecken“) genannt, die jahrelang das Militär becirct und sich zugunsten der Ultra-Rechten in die Politik eingemischt hatte.

Nach dem Tod ihres Mannes Paul wollte der Premier die weibliche graue Eminenz ins Exil abschieben und die royalistische Armee durch eine Fronde linksgerichteter Offiziere — Deckname „Aspida“ (Schild) — vom Hof abtrennen.

General Pattakos und Oberst Makarezos in der Nacht zum 21. April die Macht an sich.

König Konstantin, im Schlaf vom Putsch überrascht, herrschte die Rebellen an: „Wer hat Sie ermächtigt, sich für mich und das Volk zu erheben? Ich unterhalte mich nicht mit Putschisten.“ Doch Papadopoulos bedrohte den Monarchen, man werde ihn „in ein Flugzeug verfrachten und außer Landes schaffen“, wenn er den Coup nicht billige. Der König stellte sich mit den Militärs den Photographen.

Er sah zu, wie die Obristen auf der Insel Jaros ein KZ für politische Häftlinge einrichteten, wie sie ihre militant antikommunistische Diktatur ausbauten und Griechenlands Ansehen in der Welt ruinierten.

Erst im Herbst, als immer deutlicher wurde, daß sich die Junta auf mindestens ein Jahrzehnt in ihren Machtpositionen eingraben wollte, ging der König in die Résistance: Er weigerte sich, der Entlassung einiger Hundert



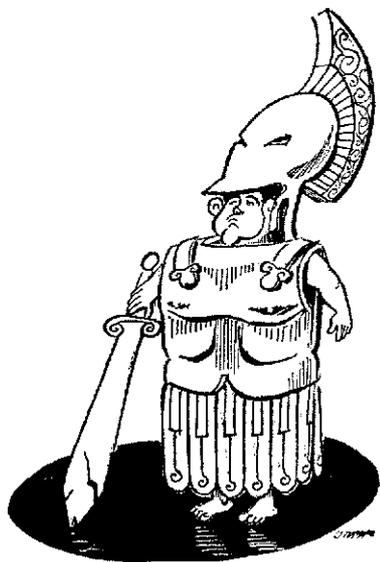
Konstantin-Gegner Papadopoulos  
„Der Boß bin ich“

königstreuer Offiziere zuzustimmen (von denen viele dennoch gefeuert wurden), und versicherte bei einem Besuch in Washington: „Das ist nicht meine Regierung.“ Die Dekrete der Obristen aber unterzeichnete er auch weiterhin.

Doch als Zypern-Griechen und Zypern-Türken einander wieder massakrierten (SPIEGEL 49/1967), bahnte sich ein Wandel an: Unter dem Druck von Uno und Nato wurden die harten Männer in Athen weich und zogen die griechischen Truppen von der Mittelmeer-Insel zurück — für Millionen Griechen eine Kapitulation vor dem Erbfeind Türkei.

Zudem trieb die dilettantische Wirtschaftspolitik der Militärs das Land in eine Rezession; der Außenhandel stagnierte, weil der Ostblock und die skandinavischen Staaten den Handel mit den Kommunistenfressern in Athen drosselten.

Da faßte der Monarch erstmals Mut. Heimlich nahm er Kontakt zu rechten



Hamburger Morgenpost  
Zu klein für die Rüstung?

Politikern (wie dem ehemaligen Verteidigungsminister Garoufalias) und wichtigen Auslands-Griechen (wie dem Reeder Onassis) auf und traf erste Vorbereitungen zur Konterrevolution.

Doch Junta-Chef Papadopoulos hatte seinen König nicht aus den Augen gelassen. Als der König sich am letzten Mittwoch zum Marsch auf Athen anschickte, waren die Schlüsselposten in der vermeintlich königstreuen Armee längst mit Papadopoulos-Männern besetzt. Und wo die Kommandeure noch zur Krone standen, verweigerten ihre Untergebenen den Gehorsam.

Die Obristen ließen 4000 Royalisten verhaften, ihr Rundfunksender spielte muntere Märsche, die Junta versicherte, der Monarch sei kriminellen Elementen ins Garn gegangen, und bereits 135 Minuten nach Konstantins Äther-Appell hatte auch die letzte Einheit ihre Loyalitätserklärung abgegeben — nicht für den König, sondern für die Militärs in Athen.

Diese stellten „angesichts der Tatsache, daß der König und sein Premier ihre Pflichten nicht mehr erfüllen“, sogleich eine neue Mannschaft vor. Papadopoulos machte sich selbst zum Premier- und Verteidigungsminister, den Brigadier Pattakos zu seinem Vize. Und auf den Thron beförderte er einen „Vizekönig“: den General Georgios Zoitakis, der im April mit seinen Special Forces entscheidende Putsch-Hilfe geleistet hatte.

Vor Zoitakis („Ich werde alles tun, um meine königliche Herrschaft zu sichern“) beschworen die Minister nur noch ihre Treue zur konstitutionellen Monarchie, nicht mehr ihre Loyalität gegen den König.

Der war — nach der Verhaftung seiner Generals-Gehilfen — bereits flüchtig. Auf der Suche nach dem letzten Royalisten näherte er sich immer weiter der türkischen Grenze, bis er schließlich, müde und erschöpft, um 3.15 Uhr am Donnerstagmorgen in der Garnisonsstadt Kavala Abschied von seinem Königreich nahm und nach Rom flog. Wenig später folgte eine zweite Maschine mit Gepäckstücken, Konstantin-Leibarzt, Konstantin-Majordomus, Friederike-Zofe und Friederike-Hund.

Doch schon am Freitag nahmen die siegreichen Obristen wieder Kontakt zum König auf und versuchten, den Monarchen ohne Macht zur Rückkehr auf den Thron zu bewegen.

Denn ohne königliche Gallionsfigur drohte ihnen diplomatischer Anerkennungs-Ärger im Ausland und Prestige-Verlust im Inland.

Von einem heimgekehrten Konstantin brauchen die Obristen nach dem kläglichen Scheitern der königlichen Konterrevolution keinen Widerstand mehr zu befürchten. Um dem Monarchen die Heimreise schmackhaft zu machen, ließen sie am Freitag sogar die Bilder des Königspaares an den öffentlichen Gebäuden wieder anbringen und vor Konstantins Stadtschloß eine Ehrenwache aufziehen.

DN 7305



DIESES ZEICHEN BÜRST FÜR EINEN TEPPICH MIT EINEM FLOR AUS 100% DU PONT NYLON, WELCHER DEM VOI DU PONT DE NEMOURS INTERNATIONAL GEPÜFTEN QUALITÄTSSTANDARD ENTSPRICH

*Auf  
einem Teppich  
das richtige  
'501'  
Teppichböden*

Du Pont de Nemours (Deutschland) GmbH,  
4 Düsseldorf, Bismarckstraße 95



Bessere Dinge für ein besseres Leben  
... dank der Chemie